

Kieler Nachrichten / Segeberger Zeitung vom 25.05.2013, Seite 12

Arp: A20 darf nicht in Bramstedt enden

CDU-Politiker forderte zügigen Weiterbau bis zur Elbquerung bei Glückstadt

Bad Bramstedt. Der Bau der A20 darf auf keinen Fall in Bad Bramstedt enden. Daran ließ der Parlamentarische Geschäftsführer der CDU-Fraktion im Schleswig-Holsteinischen Landtag, Hans-Jörn Arp, keinerlei Zweifel. Deshalb unterstützt die CDU auch eine Initiative, die über einen Volksentscheid Druck auf die Landesregierung ausüben möchte.

Arp war auf Einladung des CDU-Ortsverbandes zu einer Informationsveranstaltung nach Bad Bramstedt gekommen. Ebenfalls anwesend: der CDU-Landtagsabgeordnete und frühere Staatssekretär im Kieler Innenministerium, Volker Dornquast aus Henstedt-Ulzburg.

Wie auch die anderen Parteien wartete die CDU kurz vor der morgigen Wahl noch einmal mit einem prominenten Politiker auf. Knapp 30 Zuhörer waren in der Gaststätte „Bramstedter Wappen“ gekommen, überwiegend Parteimitglieder. Man wolle einfach bei dem Thema A20 am Ball bleiben, erklärte der CDU-Fraktionsvorsitzende in der Bramstedter Stadtverordnetenversammlung, Werner Weiß. Vor allem aus dem Neubaugebiet Bissenmoor gibt es kritische Stimmen zu dem Projekt, weil die westlich vorbeiführende Autobahntrasse recht hoch gelegen sein wird. Das lässt sich aufgrund des morastigen Untergrundes baulich nicht anders realisieren, eine Untertunnelung kommt aus Kostengründen

nicht in Frage. Bissenmoor-Anwohner befürchten starke Lärmbelästigung. Gespräche mit dem damaligen Verkehrsminister Jost de Jager hätten immerhin dazu geführt, dass der bis zu acht Meter hohe Damm, auf dem die A20 über AKN und Bundesstraße 4 geführt wird, so abgesenkt wird, dass er auf Höhe Bissenmoor fast auf Null geführt wird, erinnerte Weiß an erfolgreiche Gespräche in Kiel.

Arp legte den Schwerpunkt seiner Ausführungen allerdings auf die wirtschaftliche Bedeutung von A20 und Elbquerung bei Glückstadt für die gesamte norddeutsche Region. „Wir brauchen die A20 als Drehkreuz, als Tor nach Skandinavien“, betonte Arp. Er sagte, dass die Landesregierung aufgrund ihres Koalitionsvertrages zwischen SPD, Grünen und SSW die Fortsetzung des sechsten Bauabschnittes im Osten Bad Bramstedts eigentlich gar nicht bauen könne. Doch dann fehle die Verbindung Richtung Elbe.

Die A 20 soll Schleswig-Holstein nicht zum Transitland machen, sondern entlang der Autobahn könnten sich Gewerbegebiete ansiedeln, meinte Arp. „Damit werden Arbeitsplätze geschaffen und es werden dadurch weniger junge Leute abwandern.“ Es gehe nicht um ein Stückchen Autobahn, sondern um die Zukunft Schleswig-Holsteins. „Endet die A20 bei Bad Bramstedt, haben Sie hier bald die Situation wie in Bad Segeberg, wo die A20 derzeit endet und für ständige Staus am Ortsein-

gang sorgt“, nannte Arp mögliche Folgen für die Kurstadt.

Volker Dornquast räumte ein, dass der sechsspurigen Ausbau der A7 von Hamburg bis zum Bordsesholmer Dreieck Probleme bringen werde. Schon während des normalen Verkehrs gebe es täglich Staus, die würden sich durch den Baustellenverkehr und die vorübergehende Verengung der Fahrstreifen verstärken. Auch deshalb plädierte er für eine Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs, insbesondere der AKN-Linien A1 und A2, um Pendler von der Straße zu bekommen. Neben der Elektrifizierung der AKN sollte wieder eine Durchfahrt aus Richtung Norden in die Hamburger Innenstadt, ohne in Eidelstedt umsteigen zu müssen, angestrebt werden. Auch eine Erhöhung des Fahrtaktes von und bis nach Bad Bramstedt sei wichtig, fand Dornquast.

Der Henstedt-Ulzbürger bat die Anwesenden, eine Initiative zu unterstützen, die unter anderem durch Spediteure ins Leben gerufen wurde. Sie fordert, dem Bau der A20 einschließlich der westlichen Elbquerung „als strategisches Infrastrukturprojekt für Norddeutschland“ Vorrang einzuräumen sowie Planung, Finanzierung und Fertigstellung innerhalb von fünf Jahren zu verwirklichen. Die Initiative will 20000 Unterschriften sammeln, die für ein Bürgerbegehren mit dem Ziel eines Volksentscheids notwendig sind.

© 2013 PMG Presse-Monitor GmbH